

Die Priestermissionsorganisation im Silberkranz.

Von Prof. Dr. Schmidlin (Breisach).

Nun schließt sich der katholischen Missionswissenschaft und akademischen Missionsbewegung auch diejenige des Klerus an, um im Rückblick auf ein vierteljahrhundertlanges Bestehen ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum ebenso sang- wie klanglos zu begehen, freilich nicht ohne wehmütigen Myrten-Beigeschmack für ihren Gründer über seine systematische und illegale Ausschaltung oder Entwindung, selbst auf die schmerzliche Gefahr hin, immer noch brennende Wunden aufzureißen. Noch erinnert er sich an die hinreißende Begeisterung, mit der sein Vorschlag bei der sonst so schwerfälligen westfälischen Geistlichkeit auf der Pastoralkonferenz des Stadtdekanats Münster vom 22. Januar 1911 und in der Kommissionssitzung vom 13. Februar unter Regens Greving zwecks Vorbereitung einer Diözesankonferenz aufgenommen, dann am 7. Mai die Gründung einer „Diözesanmissionsvereinigung“ durch Vorberatung in der Delegiertenkonferenz vom Vormittag und in der Plenarversammlung am Nachmittag durch Annahme der Statuten und Resolutionen vollzogen wurde, die auf der Vorstandssitzung vom 20. Mai ihre endgültige Fassung und am 22. Juni vor 250 Teilnehmern die Genehmigung des Bischofs Felix von Hartmann fanden. Während ich im Hauptreferat die Notwendigkeit der Mitarbeit des Heimatklerus am Missionswerk und P. Schwager in einem zweiten Vortrag die pastoralen Mittel zur Hebung des heimatlichen Missionssinns behandelte, bestimmten die Satzungen als Zweck, „im Klerus und durch ihn in der Diözese den Sinn und Eifer für die katholische Heidenmission zu heben“, unter einem auf vier Jahre von der Generalversammlung zu wählenden Vorstand mit einem Jahresbeitrag von einer Mark und periodischen Konferenzen mindestens alle zwei Jahre. In den theoretischen Leitsätzen wurde die Missionspflicht aller Gläubigen und im besonderen der Seelsorger sowie Kenntnis und Studium der Missionswissenschaft vermittelt der Vorlesungen, des Fachorgans und des Instituts; durch die praktischen die Pflege des Missionseifers in der Seelsorge, Predigt und Katechese, den Vereinen und Kongregationen, den Missionsvereinen und -gesellschaften, Missionsfesten und -andachten, Missionszeitschriften und -literatur empfohlen¹.

Gemäß meinem Programm, das von Anfang her einen Ausbau für ganz Deutschland wie auch international über die gesamte katholische Welt ins Auge faßte, veranstaltete nicht nur die Missionsvereinigung des Münsterischen Diözesanklerus im Mai 1913 ihre zweite Generalversammlung zu Münster und Wesel unter Teilnahme von 400 Geistlichen mit Referaten von mir über das ostasiatische Missionsproblem, von Sommers über die katholischen Missionsfeste und von Franke über den Jugendmissionsbund, sondern fand das Beispiel Münsters seine Nachahmung zunächst in Trier, wo nach umsichtiger Vorbereitung durch Dr. Willems unter meiner ständigen Teilnahme und mit Unterstützung des lebhaft an den Debatten sich beteilig-

¹ Vgl. ZM II 239f. u. XI 15f. neben der von mir bearbeiteten, vom Vorstand herausgegebenen Gründungsbroschüre (Missionskonferenz und Missionsvereinigung des Münsterischen Diözesanklerus, ein Beitrag zur heimatlichen Missionsbewegung, Münster, Aschendorff, 1912). Danach stand auf der Tagesordnung des Einladungszirkulars zur Diskussion in der Plenarversammlung: Missionsorganisation des Klerus, Organ der Konferenz, Missionsvereine und Mission in den Vereinen, in Predigt und Unterricht, Missionsfeste, -literatur und -zeitschriften (ebd. S. 4 u. 9).

genden Oberhirten Korum ebenfalls auf einer Doppelkonferenz von Koblenz und Trier, am 14. und 15. Mai 1913 mit je 200 Teilnehmern drei Vorträge (von mir über Lage und Bedürfnisse der gegenwärtigen Mission, P. Stehle über die Missionsgeschichte und Stadtpfarrer Christ über die Mittel heimatlicher Missionspflege) gehalten und nach Annahme der von mir vorgelegten Leitsätze eine Priestermissionsvereinigung unter dem Generalvikar Tillmann beschlossen wurde². In meiner Abwesenheit (auf der ostasiatischen Missionsstudienreise), aber gleicherdings auf mein Betreiben und nach wiederholten Vorbesprechungen, insbesondere mit dem Generalvikar Klein, kam auch für das Bistum Paderborn am 28. Oktober eine Missionskonferenz in Dortmund (mit Vorträgen von Dr. Pieper über den Anteil der Diözese am Missionswesen, P. Schwager über die dringendsten Bedürfnisse der Missionsgegenwart, Pfarrer Ostermann über die praktischen Missionsaufgaben des Seelsorgers) und eine Missionsvereinigung für den Diözesanklerus unter Dr. Klein mit alljährlichen Konferenzen zustande³. Dagegen erwuchs aus der von der Caritas Werthmanns mehr unabhängig von unseren Bestrebungen organisierten Missionskonferenz des badischen Klerus vom 24. Juni in Mannheim (mit Vorträgen von Domkapitular Mutz über die klerikale Missionsmitwirkung und von P. Cassiepe über das missionswissenschaftliche Institut, abends von diesem über die heutige Missionsstunde und von P. Müller über die koloniale Bedeutung der Missionen) keine bleibende oder dauernde Organisation⁴. Um so fruchtbarer und verheißungsvoller ging der von mir angeregte Bund in meiner elsässischen Heimat auf, sowohl auf der ersten Missionskonferenz zu Straßburg, wo nach umfassender Vorbereitung in drei Komiteesitzungen am 26. Juni 1913 unter Generalvikar Dr. Fahrner und feuriger Ansprache des Bischofs Fritzen von mir über die afrikanischen und ostasiatischen Missionen, durch Stadtpfarrer Metz über die Mittel zur Missionsförderung referiert wurde, als auch in der zweiten vom 25. Juni 1914 zu Kolmar, wo ich über die Eindrücke und Ergebnisse meiner Missionsreise Bericht erstattete, Domherr Stöffler über Missionsgedanken und Erziehung sprach, eine Missionsausstellung der Genossenschaften endlich dieses Hauptthema (Mission und Schule) illustrierte, wenn auch der organisatorische Ansatz nicht über ein ständiges Diözesankomitee hinauskam⁵. Ähnlich waren in anderen deutschen Sprengeln (besonders in Köln unter Kardinal von Hartmann und Weihbischof Lausberg) aussichtsvolle Vorbereitungen im Gange, ja dachte man bereits an einen Zusammenschluß in einer Gesamtorganisation und wurden auch schon Bewegungen im Ausland nach dem Vorbild der deutschen Initiative geplant, als der Kriegeausbruch diese frohen Hoffnungen und Aussichten jäh abschnitt⁶.

² Nach dem Bericht in der ZM III 234 f. u. XI 16 sowie den gedruckten Trierer Resolutionen.

³ Darüber ein gedruckter Konferenzbericht nebst ZM. IV 238 f. Freilich wurde trotz meiner öfteren Reisen nach Paderborn und der wiederholten Versprechungen des Vorsitzenden nicht bloß nichts aus diesen beschlossenen Jahrestagungen, sondern fand überhaupt keine Paderborner Konferenz oder Veranstaltung mehr statt.

⁴ Dennoch gestreift ZM III 235 (außer den von Freiburg ausgegangenen Pressenachrichten).

⁵ Nach den beiden in Verbindung mit dem Diözesanblatt erschienenen Berichtsheften meines Bruders August (Schriftführer und Bistumssekretär) außer ZM III 235, IV 238 und XI 16 ff.

⁶ Ebd. 239 sowie X 59 f. und 206 (unter Hinweis auf ausländische Stimmen am Vorabend des Krieges wie *Le Miss. catt.* und *Revue du Clergé*

Der Weltkrieg übte seine verheerenden Wirkungen nicht nur durch Lähmung des heimatlichen Missionswesens in den Vereinen und Gesellschaften überhaupt aus, sondern auch indem er zunächst die moderne Missionsbewegung im Klerus noch empfindlicher traf und zum Stillstand verurteilte als die wissenschaftlichen und akademischen Missionsbestrebungen⁷. Erst allmählich und nur partiell erholte sie sich vor allem in ihrem Ausgangspunkt Münster, dessen Missionsvereinigung im Juni 1916 abermals eine Doppelkonferenz in Münster und Duisburg (vor 200 bzw. 100 Priestern) abhielt (mit Reden von mir über die Missionsaufgaben angesichts des Krieges, Pieper über die Gegenwartslage der Orientmission, Greving über Priester und Mission)⁸. In diesem Wiedererwachen folgte auch Trier mit einer Kriegsmissionskonferenz vom 30. August, wo ich über dasselbe Thema und Hamm über die priesterliche Missionsarbeit redete⁹. Neu erhob sich mitten im Kriege die Missionsvereinigung des Klerus in der Erzdiözese Köln, vorbereitet auf der Sonderversammlung im Anschluß an den Kursus daselbst im September (mit einem prinzipiellen Referat des Vorsitzenden Msgr. Lausberg und einem praktischen von mir) sowie in der Sitzung des Lokalkomitees vom 23. November, durchgeführt und konstituiert samt den Satzungen auf der ersten Missionskonferenz vom 10. Januar 1917 (mit einer Ansprache des Kardinals samt Vorträgen des Stiftspropstes Kaufmann über Franz Xaver und P. Lemmens über die gegenwärtige Missionslage)¹⁰.

Zugleich entstand aber vorerst am internationalen Horizont eine Kopie, die unter Ausnützung der Kriegskonstellation und deutschen Ohnmacht unserem Werke den Tod bereiten oder doch wesentlich umfälschen sollte. Hatte ihr geistiger Urheber Manna von Mailand schon bei Hauptbeginn durch seine Erkundigungen bei mir über unsere Priestermissionsbewegung nicht nur sein Interesse daran bezeugt, sondern auch die geistige Abhängigkeit seines Werkes davon dokumentiert, so rief er anfangs 1917 unter päpstlichem Beifall und Segen eine „Missionsvereinigung des Klerus“ (Unione Missionaria del Clero) mit ähnlichem Namen, Aufbau und Motiv zur ideellen Missionspropaganda wie praktischen Missionshilfe ins Leben, freilich auch mit dem Unterschied, daß vom Anfang her auch die Ordenswelt hineinbezogen und eine Zentralorganisation für ganz Italien (unter Bischof Conforti von Parma als Präsident und einem interdiözesanen Direktorenrat) geschaffen wurde, um sich immer rascher über alle italieni-

français nach ZM IV 312). Der Vereinsvorstand zu Münster beschloß, von einer besonderen Missionsversammlung und Delegiertenkonferenz beim kommenden dortigen Katholikentag abzusehen (ebd. IV 239).

⁷ Über dieses „Ruhen“ ZM V (1915) 49 und 227. Der Münstersche Vorstand schob die Konferenz von 1915 bis nach dem Krieg auf, um eine Klärung der Missionslage und Spezifikation der Missionsaufgaben abzuwarten (ebd. Anm. 1). Nur in Dortmund fand unter Mitwirkung des Generalvikars und Klerus von Paderborn eine allgemeine Missionsversammlung statt (ebd. 135).

⁸ ZM VI 221 (nach dem Aufruf des Vorstandes und dem Bericht im Münsterschen Anzeiger).

⁹ Ebd. 310 (Köln, Volksz.). An der Diskussion über den Glaubensverein nahm auch Bischof Korum starken Anteil, das Vereinsvermögen betrug schon 10 000 Mk. (ebd. Anm. 3).

¹⁰ Ebd. sowie VII 40 Anm. 40 und 126 (nach der Gründungsschrift). Begeschlossen wurden jährliche Konferenzen und ein Jahresbeitrag von 2 Mk. Leider sollte von dieser Organisation auch die Schmutzkonkurrenz gegen Münster und der Untergang der dortigen ausgehen.

schen Diözesen auszubreiten (bis Mai auf 360, bis Juli auf 900, bis Oktober auf 1114, im April 1918 schon 1377 und im August 1600, Mai 1918 bereits 2441 Mitglieder) und auch ein eigenes Organ zu gründen, im Sommer 1918 sich mit den Missionsgenossenschaften auseinanderzusetzen und im Herbst die jesuitische Gegenorganisation der „Liga Apostolica“ mit kurialer Unterstützung aus dem Feld zu schlagen¹¹. Nachdem diese auch in Holland weithin eingeführt, aber durch den römischen Machtspruch verdrängt war, trat hier ebenfalls ein „Priestermissionsbund“ unter Erzbischof Weetering und Msgr. Hermus mit besonderem Organ, aber modifizierten Statuten an die Stelle und nahm bald den größten Teil des Klerus in Beschlag¹². Auch die internationale Gesamtleitung wurde nach Rom bzw. Italien dadurch verlegt, daß die Propaganda nicht nur die Missionsunion mit reichen Ablassen und Privilegien versah, sondern auch ihr Präfekt das Oberpräsidium an sich zog, die Landespräsidenten ernannte und die Einbürgerung der italienischen Organisationsform in den Einzelländern betrieb, worauf unter diesen Voraussetzungen der Anschluß und die Bildung einer irischen, englischen, spanischen, schweizerischen usw. „Unio Cleri“ erfolgte¹³.

Mit kühnem Griff bemächtigte sich der Aachener Xaveriusverein unter dem neuen Generalsekretär Dr. Louis dieses Umwandlungsprozesses, um durch eine ebenso wirksame wie schlaue „Überleitung“ der deutschen in die römische Organisation deren Alleinherrschaft in Deutschland für sich zu annektieren und Münster zu entreißen¹⁴. Nach Ausschaltung der von den Jesuiten auch auf deutschem Boden versuchten Liga beschloß die Bonner Generalversammlung des kölnischen Verbandszweiges vom 1. Dezember 1919 im Beisein des Trierer Generalvikars auf ein Referat des Religionslehrers Mergentheim die Fusion oder Rückimportierung der „Unio cleri pro missionibus“ nach den italienischen Satzungen als Ersatz für die bisherigen. Indem Kardinalpräfekt Rossum in seiner Antwort nicht bloß seine Freude über diese Einführung aussprach, sondern auch bei aller Anerkennung der vier bereits vorhandenen deutschen Vereinigungen als Vorstufe sie als verschieden von der Unio und daher ihrer Vergünstigungen nicht teilhaftig erklärte, zerbrach oder veränderte er ihre Existenz und ging über sie zur Tagesordnung¹⁵. Auf Grund dieses Gewaltakts blieb nur noch die assimilierte Kölner Vereinsform zu Recht bestehen, woraus sie ihre rück-

¹¹ Zuerst Bollettino dell' Unione Miss. del Clero und dann Rivista di Studi missionari, wonach auch die Berichte in der ZM VII 129 und 208, VIII 44, 192 und 280, IX 244 und X 61. Statut ebd. 64 f. (Beitrag 3 Lire, jährlich Ratskonferenz, jedes zweite Jahr Diözesan- und jedes sechste Generalkongreß).

¹² Ebd. 61 (nach Het Missiewerk und Mitteilung von Hermus). Mit Präsident und Zentralbüro, diözesanen Missionskomitees und Versammlungen alle zwei Jahre (ebd. Anm. 6).

¹³ ZM X 62 und 207. Nachträglich wurde von den Italienern selbst die historische Priorität der deutschen Priestermissionsvereinigung geleugnet und die ihrige fälschlich als die erste oder früheste, die holländische als zweite hingestellt.

¹⁴ Es fehlt mir der parlamentarische Ausdruck, dieses wie das italienische Vorgehen ehrlicherweise gebührend zu kennzeichnen.

¹⁵ Nach meiner Darlegung über Neues zur Missionsorganisation des Klerus (ZM X 63 f. mit den übrigen Manipulationen Aachens). Dabei hatte ich den Propagandapräfekt auf seine mehrfache Anfrage hin gebeten, unsere schon bestehenden Vereinigungen als identisch mit der Unio zu betrachten und an den Gnaden teilnehmen zu lassen, ihnen auch eine relative Selbst-

sichtslosen Führungskonsequenzen auf der Generalversammlung vom 3. Mai in Düren (mit P. Schwager als Referent neben vielen lokalen Priesterkonferenzen) durch Aufstellung allgemeiner Statuten für Deutschland und besonderer für die Einzelbistümer unter Genehmigung des Episkopats ableitete¹⁶. Zwar wagte noch die Münsterische Vereinigung einen schüchternen Widerstand durch ihren „energischen“ Protest gegen die falschen Behauptungen von einer Vertretung, die Bedrohung ihrer Selbständigkeit und die Aufdrängung des neuen Zentralorgans (Pr. u. M.); aber durch das bischöfliche Verbot einer Parallelzeitschrift und der satzungsgemäßen Konferenz (1918) wurde auch sie dem Aachener Monopol untergeliefert und diesem schließlich das gesamte Deutschland unterworfen¹⁷.

Nach diesem Abfall von der ursprünglichen Idee könnten wir uns sowohl für die deutschen als auch um die auswärtigen Priestermissionsvereinigungen desinteressieren, wenn wir darin nicht dennoch eine obgleich verzerrte Fortsetzung des ersten Jahrzehnts unserer Bewegung erblicken müßten. In engster Verkettung mit dem Xaveriusverein und Gemeinsamkeit des Generalsekretariats wie Zentralrats (teilweise wenigstens) dehnte die umgebildete Klerusunion unter den beiden Präsidenten Em. Schulte und Faulhaber ihre Fangarme auf ganz Deutschland aus, auf die Bistümer Köln, Trier, Münster, Fulda, Limburg, Freiburg, Rottenburg, Breslau, Ermland, Meißen, Osnabrück und Paderborn, wo anfangs 1922 konstituierende Versammlungen in Paderborn, Hagen und Bochum stattfanden, während die bayerischen Diözesen sich in einem eigenen Verband zusammenschlossen; wie Münster wieder im August 1921 seine Tagungen zu Dorsten-Kevelaer (mit Referaten u. a. von mir über kritische Missionsfragen) und Trier 1922 in Saarbrücken (P. Schwager zum deutschen Missionswerk), so beging Köln seine „glanzvolle“ Generalversammlung in München-Gladbach am 28. November (Referat P. Freitags über die deutsche Missionslage)¹⁸. Regelmäßig lebten die Bundeskonferenzen und Generalversammlungen erst 1924 mit Dekanatstagungen von Heinsberg-Linnich im Januar und der Gesamtkonferenz von Neuß am 25. Februar (wo P. Vöth S. J. das Missionsprogramm nach dem Kriege besprach), am 31. März in einer Düsseldorfer Hauptversammlung für die Erzdiözese Köln wieder auf, woran Anfang 1925 Konferenzen in Paderborn, Heiligenstadt und Hagen für die dortige Diözese, im Oktober 1927 in Münster und Kevelaer (Freitag über die Missionslage und Schmidlin über Weltpriestermission) sich reihten¹⁹. Gleichzeitig tagten die Generalvorstandssitzungen u. a. in Köln November 1925 mit Beschlüssen über den Steyler Missionskursus und Finanzierung einer deutschen Weltpriestermission, zu Mainz im

ständigkeit gegenüber den römischen und kölnischen Absorptionsversuchen einzuräumen (ebd. 62 Anm. 6).

¹⁶ Missionsrundschau von P. Freitag (ZM X 174).

¹⁷ Vgl. meinen Schlußbericht über die Entwicklung der Priestermissionsorganisation ZM X 207 (Zum ersten Jahrzehntabschluß und Redaktionswechsel). Die neuen Statuten und Überleitungen wurden auch auf der Doppelkonferenz von Münster-Kevelaer vom August 1920 adoptiert und approbiert (ebd. Anm. 4). Dazu auch Freitags Missionsrundschau (ebd. 174).

¹⁸ Nach P. Freitag (ZM XI 218, XII 92 und 233), wo über die neue Verfassung neben den Berichten in den ersten Jahrgängen von Priester und Mission. Zusammen mit dem Xaveriusverein und dem missionswissenschaftl. Institut hielt die deutsche Unio Cleri auch eine Missionswoche in Aachen September 1922 (ebd. 229 f.).

¹⁹ Freitag in der ZM XIV 49, XV 130 und 279, XVII 249 (teils nach, teils neben Priester und Mission).

September 1929 mit einem Referat über denselben Gegenstand²⁰. Auch numerisch wuchs der deutsche Priestermissionsbund immer weiter aus, bis 1930 in Bayern auf 5000 und im übrigen Deutschland auf 12 400 Mitglieder (insgesamt 74%), bis 1933 auf 100% in den Sprengeln von Aachen und Meissen, 99% für Köln und Münster, 93–98% in Schneidemühl, Limburg, Paderborn, Trier, Mainz, Danzig, Rottenburg, Fulda, Freiburg, Ermland, Hildesheim, Osnabrück, Berlin und Breslau, wenn auch sonst das intensive wie extensive Vereinsleben mehr und mehr erlahmte²¹. Noch weiter entfernte sich der deutsche Klerusmissionsbund von seinen genuinen Zielen, als er unter den Generalsekretären Cremer und van der Velden einerseits nicht nur jeden ferneren Zuschuß für eine Weltpriestermission ablehnte, sondern auch die dafür bestimmten Gelder dem missionsärztlichen Institut zur Verfügung stellte, andererseits seine Subventionen vielfach statutenwidrig fremden Unternehmungen (wie der schwedischen Mission und dem „Missionswerkbund“) zuwandte²².

Hand in Hand damit nahm die Klerusunion im Ausland immer größeren Umfang und Aufschwung, vor allem an ihrer italienischen Wiege, wo sie bis 1920 auf 8400 Priester, 1921 auf 115 Zentren mit 10 900 Mitgliedern, 1922 auf 13 950 und 1924 auf 19 890 stieg, die auch einen Propagandasekretär anstellten und außer den vielen kleineren Tagungen National- und Regionalkongresse in Neapel, Bergamo, Rom, Bologna usw. hielten; dann in Holland, dessen Geistlichkeit fast vollzählig dem Bunde beitrug, in Belgien, wo er bis auf 7400 (1923) und mehr answoll, in der Schweiz, wo ein Dekanat nach dem andern sich anschloß, in Frankreich, Spanien, Irland, Polen, Österreich, Tschechoslowakei usw.²³. Für den weltumspannenden Verband schrieb die Propagandakongregation 1926 von oben her einheitliche Generalstatuten vor (über Natur und Zweck, Mitgliedschaft, Leitung, Versammlungen und geistliche Vorteile)²⁴. Bis 1930 umfaßte der Riesenbund 128 000 Geistliche in 16 Nationen (53%), von denen 88% auf Holland, 74 auf Deutschland, 70 auf Irland und Ungarn, 60 auf Österreich, Belgien, Schweiz, Italien und Kanada, 45 auf Jugoslawien, 42 auf Frankreich, 38 auf Spanien und 13 auf Böhmen entfielen²⁵. So ging der von uns ausgestreute Same in unwiderstehlichem Siegeslauf für die gesamte katholische Welt auf, während er in unserer Heimat zwar nicht ganz erstarb, wohl aber in anderen Händen alteriert und usurpiert blieb²⁶.

²⁰ Ebd. XV 130 und XIX 357. Auch für die akademische Missionstagung in Würzburg (1928) figuriert die Unio Cleri neben dem Institut und akad. Missionsbund als Veranstalter (ebd. XVIII 335).

²¹ ZM XX 332 und XXIV 340. Wir beschränken uns auf die Fortentwicklung, soweit sie in den Missionsrundschaue der ZM berücksichtigt ist, indem wir für die anderen Details auf das Verbandsorgan (Priester und Mission) verweisen.

²² So auf der Generalvorstandssitzung von Frankfurt Pfingsten 1934 (vgl. meinen Bericht ZM 24, 51 ff. über deutsche Weltpriestermission und Priestermissionsvereinigung) wie noch in der letztjährigen vom Mai in Osnabrück (an deren Beratungen ich teilnahm).

²³ Freitag in seiner heimatlichen Rundschau (ZM XI 44 und 222/224 XII 98, XII 168 f., XIV 53 f. und 108) samt den Verbandsorganen der verschiedenen Länder.

²⁴ ZM XVI 288 f. (AAS 26, 230 ff.).

²⁵ Ebd. XX 332 (nach Kerk en Missie 1930 III 109 ff.). Heute zählt der Bund 145 382 Mitglieder in 22 Ländern (KM 1935, 234).

²⁶ Zu unserem Bedauern müssen wir auch hier mit einem mehr negativen Passivposten für Deutschland neben dem aktiven für das Ausland